

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Postlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnement-Preis ist bei allen Postämtern des Inlandes 2 Sgr.; bei Auslande 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr.

32.

Berlin, Dienstag den 8 Februar

1853.

Wie man die Revolution schlägt.

Der Graf Renard hat neulich in der Kammer Aeußerungen über das Wesen der Revolution und über das Streben der Demokratie gethan, was denn die Umstürzmänner wirklich beabsichtigen, und aus all dem ein Schluß gezogen, daß man die Meinungsverordnung abschaffen müßte.

Es ist nun höchst interessant zu sehen, wie sich bei solchen Herren die Welt widerspiegelt, was sie in derselben sehen und welche Schlüsse sie daraus ziehen.

Zwei Dinge sind es, die der Graf Renard an die Spitze seiner Wahrnehmung stellt, um so recht die schwarze Seele der Umstürzmänner zu zeichnen, und gerade in diesen zwei Dingen erhebt er die fürchterliche Anklage gegen die demokratische Partei, die er um deshalb mit Strumpf und Stiel zu entwurzeln für recht und billig hält.

Was sind das für zwei schreckliche Dinge, die er den Umstürzern zur Last legt?

Es ist erstens die Abschaffung der Todesstrafe und die Abschaffung der Prügelstrafe.

Mit der Beseitigung der Todesstrafe und der Prügelstrafe begimme die von ihm geschmähte Partei, und das ist für ihn schon Verbrechen genug, um alle übrigen schwarzen Pläne und Unthaten dieser Partei zu charakterisiren.

Was nun das Abschaffen der Todesstrafe betrifft, so könnte der Graf Renard jetzt vollkommen beruhigt sein, denn sie besteht ja zur Zeit wieder in ganz Europa.

In Preußen hat das Strafgesetzbuch die Todesstrafe, welche die Nationalversammlung als aufgehoben erklärt hat, wieder eingeführt. Es beschränkt sich indeß diese Strafe nur auf wenige Fälle, als die Verbrechen des Hochverraths und des Mordes, und wenn Preußen dem Ideal für die Geistes-auffassung des Grafen Renard sich nähern wollte, so hätte es noch viel zu thun übrig.

Ueber Oestreich wird der Graf Renard gewiß nicht klagen. Da giebt es Stiel, Pulver und Blei-Begnadigungen, und die Beweise dieses wieder auflebenden historischen Rechts sind dort so zahlreich, daß Graf Renard die vorige Handhabung der Todesstrafe wohl nicht bemängeln wird.

Im Ausland ist zwar die Todesstrafe nicht so eigentlich

eingeführt. Allein der Segen der Prügelstrafe herrscht dort so sehr vor, daß sie in den meisten Fällen den Ort für das Verbrechen, Herben dort nicht selten unter der Krute, sie werden dort also zu Tode geprügelt, es treffen also dort den Verbrecher beide Segnungen, er wird geprügelt und erschlagen zugleich. Ja, die Abthsachen leben, daß er dort auch noch dann fortgeprügelt wird, wenn er auch schon bei der Hälfte der ihm zugesprochenen Amtenstriche das Leben aufgegeben hat. Dort erhalten also auch noch die Todten ihre Prügel, das folgerichtig müßte das denn gar als wahrer Weltheil betrachtet werden.

Die Verzeigerische in Frankreich und Italien sind doch sicherlich keine Gegner der Ansichten des Grafen Renard und da selbst in England die Todesstrafe noch immer nicht abgeschafft ist, so hätte der Herr Graf keine Ursache, an einer guten Zukunft Europa's zu verzweifeln.

Mit der Prügelstrafe indeß steht es freilich etwas übler. In diesen Punkte darf sich Preußen nicht zu den Mostrestraten, in gewissen Sinne, zählen. In Preußen ist wirklich seit 1848 die Prügelstrafe abgeschafft, und obgleich Anträge zur Wiederherstellung dieser Strafe gemacht worden sind, so ist doch bisher nicht bekannt geworden, daß die Regierung hierauf eingehen wolle. — In diesem Punkte also müßte der Graf Renard sein Haupt verhillen und sich — wenn er kann — im Namen seines Vaterlandes gegenüber Oestreich schämen. Denn von dort her hört man sehr oft von „Stockfreiden“ zum Heil des Staates und wie finden es nunmehr auch begreiflich, wenn es bei uns wieder gäbe, die das glückliche, gründlich von aller Revolution getretete Oestreich als Vorbild betrachten.

Da vor indeßen ja der verstockten und schrecklichen Partei gehören, die die Todes- und Prügelstrafe überhaupt abgeschaffen sehen möchte, und soweit sie kann immer dahin streben wird, so wollen wir einen kleinen Xeristhum des Grafen Renard zu berichtigen suchen.

Der Graf Renard behauptet: Die Umstürzler schaffen nur darum die Todesstrafe für politische Verbrechen ab, damit sie selber, die Hochverräter, nicht der Todesstrafe verfallen.

Wir können mit unserer Entgegnung kurz sein.

So lange die Revolutionäre im Siege sind, brauchen sie ja die Todesstrafe nicht zu fürchten, und sagt die Straktion wieder, so hilft ja den Revolutionären die Abschaffung der Todesstrafe nichts, denn die Straktion führt sie wieder ein; ja sie kann Belagerungszustand erklären und wäre dann nur um so schneller bei der Hand mit der Anwendung des Weltmittels, mit der Vollstreckung der Todesstrafe.

Die Sache legt aber überhaupt ganz anders, und die Ansichten des Grafen Renard darüber sind ganz irthümliche. Ein Blick auf die Geschichte lehrt gerade das Gegentheil. Allenfalls noch die Revolution die Todesstrafe abschaffe, that sie dies nicht zum Schutz für sich, sondern zur Verhütung und Sicherstellung des Lebens ihrer Feinde. Nach jeder Revolution ist es leicht den gefährlichen Gegner in einem politischen Prozeß, einen Prozeß des Hochverraths zu verwickeln. Um aber den Sieg nicht mit Blut zu bestreuen, um die Gemüther der Gefürzten zu beruhigen, ja um es für sie möglich zu machen, sich mit dem neuen Zustand zu versöhnen, haben gerade die gemäßigten Männer der Revolution zu allen Zeiten dahin gestrebt, die Todesstrafe sofort nach der Revolution aufzuheben. Nicht für sich selbst haben sie hiermit gefordert, sondern gerade für ihre Gegner, deren Leben sie gefährdet haben.

Das ist die politische Seite der Abschaffung der Todesstrafe. Sie ging immer von gemäßigten Männern aus, die kein Blut vergossen haben wollten, während die Terroristen niemals die Todesstrafe abschaffen, sondern wie geschichtliche Belege lehren in einem Maße ausüben, wie sie wahrhaftig Graf Renard nicht als Weltheil betrachten wird.

Die Abschaffung der Todesstrafe hat nun auch ihre sittliche und rechtliche Seite, die wie hier nicht weiter berühren wollen. Wenn aber auch in Folge dieser sittlichen und rechtlichen Seite der Sache selbst die Prügelstrafe mit abgeschafft wird, so gehört dies zu den schönsten Thaten der freien und sittlich vorgeführten Zeit.

Der Standpunkt des Rechts und der Sittlichkeit, von dem aus die Todes- und Prügelstrafe verworfen werden, ist einfach folgender: Die menschliche Gesellschaft soll sich nie an Gottes Willen setzen, der durch Krankheit und Tod an Leib und Leben straft. Nur wird nur das Recht zugesprochen, den Verbrecher aus der menschlichen Gesellschaft zu bannen und ihn je nach seiner Gemeingefährlichkeit auf kurze oder längere Zeit in ein Gefängniß zu sperren, woselbst er sein Leben erhalten und seine Seele zwingen kann von den schweren Gedröhen die auf ihm lasten. Wer in anderer Weise straft, von dem muß der Gegner der Todes- und Prügelstrafe annehmen, er sei dem Menschengeßemthum verfallen, das den Menschen an die Stelle Gottes setzt.

Dies ist unsere Ansicht über dieses Thema, und dies ist die Erklärung über die Abschaffung der Todes- und Prügelstrafe. Wenn aber wirklich dem Herrn Grafen Renard diese Strafen so sehr am Herzen liegen, daß er in Sehnacht nach diesen bei der Verabreichung der Gemeinverordnung auf sie geräth, die ja gar nichts damit zu thun hat, so giebt es ja auch in Deutschland noch ein Eldorado, wo sein Ideal verwirklicht wird.

In Mecklenburg, dem grüttesten Mecklenburg, also das Aemterthum in schönster Blüthe steht, ist die Prügelstrafe durch neue Verordnungen wieder eingeführt. Die Prügel sollen ertheilt werden mit „einem Möhrchen“, das je nach Gemessen der Behörden ein Viertel, dreizehntel bis einen halben Zoll stark, und fünf bis sechs Viertel Elle lang sein darf.

Dort könnten die Anschauungen des Grafen Renard, wenn sie sich in dem besagten jülicherhümlichen Musterstaat Mecklenburg vollständig Bahn brechen, es dahin bringen, daß noch ein halber Zoll in der Dieb- und eine Viertel Elle in der Länge des „Möhrchens“ zugegeben wird.

Dann müßte ja die Revolution vollständig geschlagen sein.

Berlin, den 7. Februar.

Die gestrige Nummer (31) der Uebersicht-Zeitung ist vollständig mit Beschlag belegt worden. Für die heftigen Reize haben wir deshalb heute, Montag, ein Extrablatt ausgegeben, in welchem wir den Inhalt der letztgenannten Nummer und die durch den Tag nicht erledigten Anzeile wiederholen.

† **Gottes Strafgericht.** Im Sonntagblatt theilten wir eine Stelle aus dem Kirchenbrief des Bischofs Anselm von Trient mit, in welchem sich derselbe ebenfalls gegen die Presse ausdrückt; ein Seitenblick hierzu bildet der Kirchenbrief des Erzbischofs von Besançon, welcher noch in anderer Beziehung bemerkenswerth ist. Es Ermahnt bewacht darin, daß die Eisenbahnen nur zu dem Zwecke errichtet sind, um die Katholikendörfer zu bestreuen, welche den bei ihnen ankommenden Reisenden an kostbaren Fleischpreisen verheeren. Sehr sind die früheren Verkehrsstraßen vorzuziehen, die Eisenbahnen beizugehen die Reisenden mit reisender Schenkellast nach den entferntesten Punkten, und die Verkehr von Goldminen an den Landstraßen sind geschätzt, aber Kirchhöfen zu schaden. Wenn sie aber an kostbaren feine Fleischpreisen verheeren können, so würde Gott sicherlich nicht die Hellenischer Datt und Bullen auf die Erde gesandt haben, um den Damm auf bewegende Kraft zu entdecken und anzuwenden!!

Der französische Gesandte beim Bundestage hat diesem eine in sehr energischen Ausdrücken abgefaßte Note des Kaisers übergeben haben, in welcher sich derselbe sehr gegen die Anerkennung mit Vorbehalt ausdrückt.

Nach Mittheilungen auswärtiger Blätter sind die Jollerhandlungen zwischen Preußen und Dänemark geschlossen und die Resultate bereits nach Wien abgegangen.

Die I. Kammer berathet heute über die Revision der I. Kammer.

Gestern Mittag hielt der König ein Kapitel des hohenlebens Krankenhaus Bethanien. Am Donnerstag wird das I. Gesessler wieder nach Charlottenburg verlegt.

Die Oarjensen am Rhein sollen, wie es heißt, verhaftet werden.

Die der „S. R.“ hier, hat der König angeordnet, daß die Gedächtnisse, welche zu Ehren der Freiwilligen aus den Jahren 1813 bis 1815 im höchsten Zeugnisse aufbewahrt sind, Eigentum derjenigen Freiwilligen werden soll, welcher seine Kriegsmemorien alle überleben würde. Die Gedächtnisse wird dann auch Eigentum der Familie des letzten dieser Freiwilligen bleiben.

Das schles. kath. Kirchenblatt veröffentlicht das Bescheid des Kardinal-Bischofs Melchior, datirt vom 7. Mai 1851; es heißt in demselben: Meine Verleumdung sei je einfach als möglich; ein einziger Wortsinn mit Namen und Datum decke die Güter, die Gottes wunderbare Wohlthat mir, dem Herzoginwinnen und Sünder in der ehrwürdigen Kathedrale als Aushängeschild angewiesen bis zur Auferstehung. Er wolle mir ein barmherziger Richter sein.

Der heilige „kath. An.“ meldet aus Johannsburg in Ostr. Schlesien: Dem seligen Kardinal-Bischof Melchior träumte am Neujahrsfest, daß das Breslauer Domkapitel noch im Januar seinen Tod dem heiligen Vater nach Rom melden würde.

Das Danzig wird berichtet, daß Dr. Hermann Becker am 2. Febr. durch ein polizeiliches Verbot angehalten ist.

Das Komitee des in voriger Woche veranfaßten Stundentheilball hat u. A. als Ehrenmitglied eingeladen: Dem Revueur der „R. Pr.“ Hrn. Wagener und — Hrn. Z. Kell-

früh mit ihr treiben, wann es nicht anders ist, und wenn
früh. — Ein kurz vorher von den Reichstagen angelegter Fall ist
sehr glänzend aus.

— Der sogenannte I. Psychologe, Doffard, der lange Zeit
in Frankfurt a. M. sein Wesen trieb, ist am 3. Febr. durch Selbst-
schuß den Tod aufgewiesen worden; am Grund der Missethat
wird die Verhüllung einer ungeliebten Person angegeben.

— Dem hiesigen Zimmerlehrer Stever ist das Prädikat
eines f. Gehimmallehens, und dem hiesigen Stenographen Blum-
mel das Prädikat eines f. Gehimmallehens verliehen worden.

— Der Schulamtsrath Dr. Ernst Wolterman Deller ist
zum Abschied dem hiesigen Kochinstituten Gymnasium ent-
lassen.

— Der Handelsminister v. d. Beeck fördert in einer Zirkular-
verfügung vom 3. Febr. die f. Anlegungen auf, in denjenigen
Räumen, wo wegen Mangels an Brennholz oder in Folge hierauf
geschickter Künzige Veranlassung zur Aufhebung des Gewerbe-
rechts vorliegt, nach vorerwähnter Berechnung der Brennholzbe-
dürfnisse, Bescheid an ihn zu erlassen.

— Welche Ausdehnung die Gesetze des Gen. Hofsig haben,
geht aus dem Umstande hervor, daß in den letzten Jahren zu
Nochis und in der auf der Dreanlung der Häuser zusammenge-
nommen nützlich ungeliebte werden die verzeihen Tausend Thaler
an Arbeitslohn ausbezahlt worden. Die größte Anzahl von Arbeitern
beschäftigt Dr. Kocher in der neuen Fabrik zu Miesbach.

— Im Gesellschaftshaus hat am 4. v. die städtische Tele-
graphen-Commissio in glänzender und feierlicher Weise stattgefunden.
Die Zahl der Gäste mag sich auf 1000 bis 1200 belaufen haben,
wovon die Hälfte in weißer Schürze und eleganten, zum Theil auch
höchst originellen Charakteren war.

— Zu der am 28. v. Mts. abgehaltenen Generalversammlung
des ersten Deutschen Krankenpflegevereins, welcher sich über
die Statuten 66a, 66b, 67, 68a u. 68b erstreckt, fandte der
Vorsitzende Bericht über die Verwaltung des vergangenen Jahres ab.
Nach denselben gehören durchschnittlich dem Verein an: 260 Fran-
kosen und 1008 Kranke, wovon 40 Familien monatlich 4 Sgr., 39
S. 3r., 35 v. Sgr., 113 7 Sgr. und 24 über 7 Sgr. beitragen.
Die Summe des Vereins betrug: beim Jahresende: 72 Thlr.
6 Sgr. 4 Pf.; an Krankenspiege-Beitrügen 813 Thlr. 5 Sgr. (durch-
schnittlich monatlich 51 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.) und an Verwaltung-
kosten 81 Thlr. 10 Sgr. Die Ausgaben hängen an Honorar des
Vereinsarztes und Krankenspiege 316 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.; Arznei-
kosten 284 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf., für Blutegel, Ader- und Bänder-
kosten und Krankenspiege 22 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf.; die Krankenspiege
gehört also überhaupt: 624 Thlr. 11 Pf. und an Verwaltungskosten
wurden voranbezahlt: 46 Thlr. 5 Pf. Es betragen die Ausgaben
daher überhaupt 670 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Der Jahresüberschuss
von 62 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. auf 115 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. und
an Verwaltungskosten wurden erspart: 35 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.
Das Vermögen des Vereins betrug am Schluß des Jahres: 100
Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., wovon 100 Thlr. in bar abgelegt worden
sind. Die Krankenspiegebeiträge betragen durchschnittlich pro Kopf
jährlich 19 Sgr. 4 Pf., monatlich 1 Sgr. 7 1/2 Pf. Die Kosten
der Krankenspiege durchschnittlich pro Kopf jährlich 19 Sgr. 8 1/2 Pf.,
monatlich 1 Sgr. 7 1/2 Pf. Aus dem Jahresüberschuss wurden zur
Deckung der Kosten der Krankenspiege ausgeschrieben: 10 Thlr. 25 Sgr.
11 Pf. — Es erkrankten überhaupt 1346, durchschnittlich monatlich
112, täglich 3 bis 4, mitteln etwa 11 1/2, Sterb. von den Mägden
denn. Der Zeit erkrankte 2312 Schöne der Patienten überantwort
und hatte außerdem 1310 Konsultationen in den Provinzen. —
Rezepte wurden von Arzt überhaupt verschrieben 2116, wovon 284
Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. kosteten. Von den Erkrankten starben 22,
(nach der Durchschnittszahl des Vereins 2%, Pro.) wurden also
gehört entlassen oder blieben aus der Kur fort: 1027 und der Rest
ging als Krankenstand 24). — Die Vereinsmitglieder zahlen über-
haupt durchschnittlich monatlich 7 1/2 Sgr. Einschießgebühren, und an mo-
natlichen Beitrügen: Der Einzelne 4 Sgr., eine Familie von 2 Per-
sonen 5 Sgr., eine von 3 Personen 6 Sgr. und eine von 4 Per-
sonen und darüber 7 Sgr.

— Der Schul-Vertrag der Anmeldungen zum Aufhören

ist ein wenig unangenehm, ist es in der letzten Zeit, ist

freiwilligen Militärdienst bei der hiesigen Kreisoberkommission ist für
dieses Jahr auf den 19. v. Mts. Die Kommission selbst tritt Kin-
gangs des Monats März zu den Sitzungen zusammen.

— Der „Deutsalia“ scheint man von jetzt an: Rückwärts nicht
für ein höchst nützliches und zeitgemäßes Institut, und Leben treten,
ein literarisches Vermittlungsbüreau, das sich zur Aufgabe
macht, den Schriftstellern das Suchen nach Verlegern für ihre Schrif-
ten zu erparen, in ihrem Auftrage alle Verhandlungen zu führen
und die Verträge abzuschließen, überhaupt Alles zu übernehmen,
was sowohl den Schriftstellern als dem Verlagsbuchhändler die
mühseligsten Beschäftigungen erspart. Dies soll dies gegen
mäßige Kommissionsgebühren bewirkt werden und ein namhafter
Schriftsteller übernimmt die Leitung des Instituts.

— Die Freundeszeitung und „Landsbote“ Rudr. Es
geht und folgend zur Veröffentlichung zu: „In Betreff eines Ar-
tikels in Nr. 27 dieses Blattes, „Eine Freundeszeitung“, siehe ich
nicht detailliert, da mein Name in jenem genannt wird, so erlaube
ich mir und jedem Unbefangenen die Bitte einzubringen, warum
sich Fiktion vorzuziehen werden soll. Wenn der Verfasser des Be-
richtes über den letzten Landweckerlauf und Artikel in Freundes-
zeitung, als almspendendliche Personen bezeichnet, so ist dies eine absicht-
liche Bemerkung, die ich als Unmoralisch hinstellen muß.
Ich schäme mich nicht dem armen Manne die Freundeszeitung zu senden,
wenn ich ihn als freien Anhänger, mit Gott für König und Vater-
land erkannt habe; ich hier zu veröffentlichen halte ich für eine Pflicht.
Der politische Artikel von Arnold, ist überaus die Preis-
bestimmungen eines Politikers, der jedes Interesse für Bezahlung
aufnimmt. Die besagte Anzeige mit der Unterchrift „ein Frei-
williger, wird nicht erlaubt sein, so lange für eine Herabgabe zu halten,
als ich der Verfasser genannt haben wird.“

— Theater am 8. Februar. Opernhaus: Der eingebildete
Doktor, große Oper mit Ballet, von Weber. Mittelstück. —
Friedrich Wilhelmstadt: Hochzeitsfeier, oder: Ein Königreich
für einen Sträubel, Volksoper in 5 Akten. — Königshardt:
Jung 11. Male, Pünktchen, von D. Kisch.

Wagelburg. Jetzt bestehen hier folgende religiöse Parteien:
1) Reinkatholische, 2) Deutsch-katholische (d. i. gemischt lutherisch-
evangelisch), 3) Reinkatholische, 4) Lutherisch-unirte (d. i. gemischt
lutherisch-reformirt), 5) Reinkatholische, die waldensische und deutsch-
reformirte, 6) Reformirte-unirte (d. i. gemischt reformirt-lutherisch),
7) Reinkatholische Glaubensgenossen, 8) Reformirte (d. i. Juden
mit modernem Glauben), 9) Neue christliche Gemeindeglieder, 10)
Sekte (d. i. von der freien Gemeinde Angehörigen und zu gar
keiner Glaubensgemeinschaft gehörige).

Göttingen. Dieser Tage ist der Dichter Bedenstedt, der
gestirbte Ueberlebter des Wirtz-Schiffes, hier gewesen. Er hat
einen Ruf als Professor der Literaturgeschichte an unserer Universität
erhalten, ob er ihn annehmen wird, ist noch unbekannt.

Gorha. Hier beabsichtigt die rational-protestantische Partei
eine Einladung Ulrichs an Wagelburg.

Frankfurt a. M. Dr. v. Profsig-Osten hat bei Ab-
nahme des Berichtes in der Bundesversammlung eine Anrede ge-
halten, in welcher er das Zusammengehen aller Staaten für notwen-
dig erklärte. Die Preisfrage dürfte nachher zur Erwiderung kommen,
und soll bestimmt, welchem die Angelegenheit besonders dringend
erscheint, sogar genügt sein. Breuen einige Konventionen zu machen.

Montenegro. Der Kriegsdampfer „Cultiva“, der am 4.
in Tschet anlangte, brachte ein Privat Schreiben mit, nach welchem die
sittliche Hauptstadt neuerlich bloß zu dem Engpasse von Kupstsch
Roh vorzuzugreifen sein und die Gegend von Montenegro be-
decken soll. Einer Palsha soll dem Fürsten von Danilo Belen-
setzt bloß zum 31. Januar gehen und haben, in Falle dieser die Trup-
pen umbringt verschicken sieht, werde er aber Montenegro in 4-5 Ta-
gen mit Gewalt einnehmen. Dieser Wunsch habe nicht verfehlt,
einige Befehle unter den Montenegrinern herorzuziehen; es hät-
ten sich neunzehn aus Partien unter ihnen gezeigt, wovon die
einer dem Fürsten Danilo, die andere dem Herz Petrovich angehört.
Diese Angaben sind den überausflüchtigen Nachrichten der aus
Montenegro nach Cattaro gekommenen Flüchtlinge entnommen.

Die „Fr. 3.“ meldet, daß am 27. die Montenegroer gegen die in Rußland stehenden Türken die Offensive ergriffen haben. Sowohl diese, als auch die früheren Nachrichten, welche von dem Zurückdrängen der Türken aus ihren eroberten Stellungen sprachen, lassen annehmen, daß die obigen Aussagen der Wahrheit sich auf das feindliche Vorgehen der Türken stützen, durch welche die Egroten immer noch nicht den eigentlich zuverlässigen Theil Montenegro erreicht hatten. — Nach Bescheid von der montenegrinischen Grenze, hat Duxer Balcha in seinem Lager einen strengen Befehl zur möglichsten Vermeidung jeder Verwechslung mit den Christen von Seite der Türken erlassen.

Wien, 4. Febr. Das neuente Armeedepot hat Befehl erhalten sich in Marschbereitschaft nach der türkischen Grenze zu ziehen. (Tel. Dep.)

Schweiz. Die Eisenbahnen, welche bis zum Jahre 1857 die Schweiz nach allen Richtungen durchzogen worden, sind einer Revolution gleich zu achten und müssen besonders auf die sozialen Verhältnisse des Landes einen unvorstellbaren Einfluß ausüben. Denn einmal die Eisenbahnen, diese Pulsadern des europäischen Verkehrslandes, durch die Schweiz gehen, so wird mancher Eigenthümer der schweizerischen Volksherrschaft einen freieren und allgemeineren Blick werfen; der hiesige Fremdenhaß gegen deutsche Stammgenossen, die doch die nämliche Sprache sprechen, wie der schweizer Stamm, muß seine Spitze hierdurch nothwendig verlieren.

Paris, 4. Febr. Der heutige „Aton.“ enthält folgendes Decret: „Auf den Bericht Unseres Staatsanwalter und Justizministers haben Wir decretirt und befohlen: Artikel 1. Die von der Revisioncommission der ersten Militärcommission und der gemischten Departmentalcommissionen erwählten Eiderbestimmungen hören auf, bei den in folgender Tabelle bezeichniten 4312 Personen in Wien sammt zu bleiben. (Solchen Departementweise die Namen der Personen.) Art. 2. Die Minister des Kriegs, der Justiz und der allgemeinen Polizei sind jeder, in so fern es ihn betrifft, mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.“ Unter den Personen, welche durch dies Decret „begnadigt“ werden, befindet sich mit Ausnahme des ehemaligen Volkstretters Dognann kein einziger bekannter Name. Bei den Namen der „Begnadigten“ muß großer Jubel herrschen; das Publikum aber legt den „Aton.“ gleichgültig weg, denn es sieht die Namen nicht, die es liest. Auch sind dies sechs Frauen sind „begnadigt“ worden; sie gehören der arbeitenden Klasse an und figurirten früher zum Theil in dem Klubb. — In diesem Augenblick ist die Bildung einer konstitutionellen Oppositionspartei im Werke; es haben sich hierzu gemischte Republikaner mit Orleansisten verbunden. — Die Mutter der Kaiserin wird in Paris bleiben und das Schicksal begeben; der Kaiser, dessen Geldquellen unerschöpflich scheinen, hat ihr eine Jahresrente von 400,000 Frs. ausgesetzt. — Von einer Mildeung des jetzt so erleidlichen Konstitutionaldecrets ist keine Rede mehr. — Die hier bekannt geordnete Maßregeln, daß Karvaos von Madrid aus erneuerten Befehl erhalten habe, sich nach Wien zu begeben, wenn er nicht als Oberverwalter angesehen sein wolle, hat bei einigen Personen des hiesigen Hofes Mißmuth erregt.

Paris, 5. Febr. Morgen erst wird das Kaiserpaar seinen Wohnsitz in Paris nehmen. Einem Gerüchte zufolge soll demnächst eine große Meute der in Paris und in der Umgebung garnisonierten Truppen stattfinden, bei welcher der Kaiser seine Gattin der Armer vorstellen wird. — Die pariser Wälder schweigen über die sogenannte Amnestie; man hofft noch immer eine Erziehung der Meute, bei welcher einige politische Kandidaten berufsichtig sein würden.

Paris, 6. Febr. Der heute erscheinende „Moniteur“ widerlegt förmlich alle Gerüchte von Ministerabtrünnungen. Der Kaiser hat den Prinzen Friedrich und Christian von Schleswig-Holstein-Augsburg eine Privataudienz ertheilt. (Tel. Dep.)

Madrid. Das letzte Ministerium genirt sich eben so wenig wie das vorige mit den Spanischern nach Belieben zu schalten. — Es herrscht hier augenblicklich eine fremde Kälte. — Am 30. Jan. fand wieder ein Unglück beim Stierkampf statt. Ein junger Mensch

wurde derartig von einem Novillo (jungem Stier) mit den Hörnern in die Höhe geschleudert, daß er beim Herabfallen das Gesicht brach und todt liegen blieb. Das Charakteristische dabei aber ist, daß das Besagte durch den Zwischenfall seine Unterbrechung litt; es wurden noch 5 Novillos losgelassen.

London, 4. Febr. In die Stelle des bisher doch nur vereinzelten Kampfes für geheime Abstimmung bei den Parliamentswahlen soll demnächst eine allgemeine, vollständige, wohlorganisirte Agitation treten, wie sie kaum in einem anderen Lande als in England möglich ist. Die alten, wohlhabenden Agitationskämpfer der Vereinigung für Abschaffung der Korruption die Cobden, Bright u. s. w. würden hier herabzuwie wieder in den Vordergrund treten. Sie haben eine geheime Vorbereitung stattgefunden, und werden über hiesigen Tage wohl das erste große, sonderbare Meeting zu Stande kommen, dem alle Parliamentsmitglieder, die für Ballotage sind, ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die alte Agitationsmaschine wird langsam in Bewegung gesetzt.

In jener Rede auf dem Freiheitskongreß zu Manchester hatte Cobden die versprochen, im Falle einer französischen Invasion in England demjenigen 10,000 Stk. Sterling zu zahlen, die bis zum Eintritte des Ereignisses höchstens einen Schilling an ein Hospital in Manchester entrichtet. Der Generallieutenant Bretton hat die Bitte angenommen. Cobden erklärt nun, daß er die Summe schon zahlen wolle, wenn der Lieberall versagt würde, da nach erfolgter Invasion die Zahlung vielleicht erschwert würde.

London, 5. Febr. Der General Bretton hat an Cobden ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt, daß er die Bitte nur angenommen habe, um die Aufmerksamkeit derselben zu erproben. Er versichert demgemäß auf die ihm von Cobden angebotene Summe nicht gleichwohl bereit, den Betrag von 1. Schilling wüthentlich an das Hospital zu Manchester zu entrichten. Der ehrenwerthe General sagt dieser Steuer noch ein Geschenk von 5 Pf. hinzu.

Russland. In Rußland ist durch ein Decret, nach welchem im Frühjahr die Ruffen dort wieder einmarschiren werden.

New-York, 22. Jan. General G. hat am 18. im Senat eine lange Rede für die Erweiterung von Ruß gehalten; die Debatte wurde bis zum 25. vertagt. — Nachrichten aus der Spanna vom 16. melden, daß eine Ladung von 800 Staben in Cardenas eingeschifft wurde, während die englischen Kreuzer ein genehmertes Schiffsgeheiß wegführten. Der Generalsouverneur der Insel und ein Agent der Königin Christine sollen bei dem „Geschiff“ stark theilhaftig sein.

Beantwortlicher Redakteur Hermann Goldheim in Berlin.

Für G. G., der einen Hammerstein und Modellstecher sucht (Nr. 2. Wif. Btg. 1853) sind noch Adressen bei uns eingegangen. Die Expedition.

Circus von Ed. Wollschläger
im Berliner Circus-Theater,
nicht am Rosenbaler Thore.
Nur noch 5 Vorstellungen!
Dienstag, den 8. Februar:
Great Steeple Chase of Wales.

oder: Große englische Jagd, ausgeführt von 6 Damen und 10 Herren.
Vorher: Gastverstellung der Zämer-Gesellschaft von R. A. preis. Theater der Foyesstadt unter Direction des Herrn Saxeber, und Produktion der Weltkunst, Gemischt u. Westendressur.
Anfang präyise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Berlin,
Verlag von Theodor Seymann,

Sterzu eine Beilage.

Druck von H. Bornetter in Berlin,
Romsandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 32. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Dienstag, den 8. Februar 1853.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.

Dienstag, 8. Februar: Ungarische Gipses-Pest auf 9 Pferden, von Herrn François Wolff. Jeu de Barre, geritten v. 3 Herren. Tours de force périlleux, par le Jeune Baptiste Loisaet.

Mittwoch, den 9. Februar: Große Vorstellung.
E. Renz, Director.

Hotel de Russie. Nur noch eine Woche.

Dienstag den 8. Februar 1853:

Die malerische Reise durch Amerika,

eine getreue Schilderung des Indianischen Lebens u. die vorliegenden Wenden, Kultur, Sitten u. Gebäude mit ansprechender Erklärung und unter Musikbegleitung. Anf. 7 Uhr. Entree 1. Pl. 15 gr. 2. Pl. 10 gr. Familienbill. 5 St. f. 1. Pl. 2 thlr., f. 2. Pl. 1 thlr. 10 gr. Hr. Henri Veris aus St. Louis.

Heute Dienstag den 25., findet das Damenkränzchen statt.

Wartendorff, Alte Jakobstr. 32.

Heute Dienstag werden auf meiner Regalbahn mehrere Schalen und Speisen ausgegeben. W. Weich, Schiffbauerdamm 36.

Heute Dienstag wird bei mir Pastinack gezeigert, wobei ich werde mit große Pflanzen auszuweisen. C. Venn, Bergstr. 10.

Zur Feier der heutigen Fastnacht ladet hiermit allen geachteten Freunden und Bekannten zum Abendessen und Tanz ein. Ergebenst F. Wink, Ledeburstr. 4.

Pulver's Kaffeehaus, Kreuzberg 1: Dienstag den 8. wird bei mir Pastinack mit **Tanz** gezeigert. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.

Billige Waden-Anzüge sind zu haben an Georgenstraße 8.

Schwarze wollene Waaren,

nach zu den alten billigen Preisen.

Umgeschlaget. u. Long-Shawls

in ganz neuen Dessins von 2 bis 14 Rthl. empfiehlt in großer Auswahl

Louis de Laval,

Königsstr. 14a., im Eckh. d. Spandauerstraße.

Herren-Röcke W gr. bill. w. u. d. Oandl. b. Schmid, Schichgasse 23.

Beachtungswerth für Herren. In der Friedrichstädtischen Hofapothek der Schneidermeister ist eine Auswahl der modernsten Kleidungsstücke für Herren, vorzüglich die Türcens, Ball oder Gesellschaftsbänze, billig zu verkaufen; auch werden unter angenehmen Bedingungen Bestell. angenom. Leitzigerstr. 80, nahe der Friedrichstr. 400r. u. 600r. Jacquarmaschinen werd. gef. Waßmannstr. 36 1 Z.

Die Gewerbehalle

Bergstraße Nr. 32.

permanant bestehend, täglich von 8—7 geöffnet und dazu bestimmt, der Unsolidität der Arbeit sowie der Arbeiter entgegenzukommen.

den unentgeltlichen, geschickten, fleißigen und **rechtlichen** keinen Gewerbetreibenden den vollen Verdienst ihrer Arbeit zuwenden und ihnen somit die Gelegenheit zu geben, sich aus der Noth und dem Elende zur Selbstthätigkeit herauszuheben, dadurch einen kräftigen Mittelstand zu begründen und zu verhindern, daß die Arbeiter nicht zuletzt **alle** zu kleinen Tagelöhnern herabsinken, somit auf diesem ganz naturgemäßen allein möglichen Wege statt aller Hypothesen den Wohlstand zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Beschäftigten und Beschäftigten zu lösen und zur Ausgleichung der sozialen Missverhältnisse beizutragen, empfiehlt, nach diesen Prinzipien streng organisiert und verwaltet, unter sicherer

Garantie der Solidität und Preiswürdigkeit ihr nach und nach immer mehr erweitert und jetzt bereits aus 36 Branchen der Klein-Industrie assortiertes Lager dem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur geneigten Ansicht und zum Kauf unter allen nur möglichen erleichternden Zahlungsbedingungen, insbesondere heute eine große Anzahl Polsterwaaren, als: gegen 100 Sophas, zwei- und dreisig, Chaises-longues, Bouteils, Ruher, Arbeits-, Salons-, Stühle und Sessel, alle vorzüglich gearbeitet in den neuesten und mannigfaltigsten Formen, theils mit Seide, Filz, Wolle, Leder oder Kattun bezogen, theils unbezogen zu sehr gestellten billigen Preisen.

In dieser Weise werden nach und nach sämmtliche Vorräthe spezial angezeigt werden.

Nach wird jede Bestellung von hier oder anderswärts unter derselben Garantie der Solidität auf das Prompteste effectuirt, und daher die auswärtigen hohen Herrschaften ganz besonders darauf aufmerksam gemacht und gebeten, ihr Vertrauen der Gewerbehalle um des Preiswunders willen, welches sie vertritt, zuwenden.

Uebrigens dürfte es im selbstthätigen Interesse aller Wohlhabenden und Bemittelten liegen, auf jede mögliche Weise ein Unternehmen zu unterstützen, welches unversät und unerschütterlich um alles Andere bestrebt, als die Aufhebung des Jores, das in ungeheurer und verheerlicher, auf den einfachsten und natürlichsten Wege in Veranschauung von Gültigkeit durch Arbeit denjenigen, die der Gültigkeit bedürfen und nicht zu Betteln und Verbrochen werden wollen, diese Gültigkeit zu verschaffen und dadurch auf praktische Weise den gesellschaftlichen Frieden zu vermitteln.

Das hilft mehr als alles Andere. Berlin, 8. Februar 1853.

Die Direction der Gewerbehalle: **Falk.**

Herrenhüte werden auf's Beste reparirt u. nach der neuesten Fashion mit breiten Krempeu versehen bei Lehmann, Schützenstr. 76 part. Jeder Herrenhut wird nach neuester Fashion umgearbeitet, allen Hüten u. fahlen Stellen besetzt. Herrenhüte 1 bis 14 thlr., den franssüchsend ähnlich 14 bis 3 thlr. Mittelstr. 3 part. **C. Heune.**

In der neu etablirten Kleiderhandlung, Wäldchenam 32, vis-a-vis der Poststr., werden eleganteste Kleider zu einem wirklich enorm hohen Preis angekauft, man kauft die hierzu nöthig zu beachten und Bestellungen nur dort gefälligst abgeben zu lassen.

Zur Schnupfer.

Der Billigkeit und Qualität wegen empfehle ich besonders folgende Tabake:

Rosé de Paris Nr. 4 (in Blei), à Pf. 10 Egr., à Pk. 4 Pf.
 Cigarette Kaiserl. Resing Nr. 4 (in Blei), à Pf. 10 Egr.,
 Feiner Dunkler Carotten Nr. 2 (in Blei), à Pf. 10 Egr.,
 Schwärzliche Kaffeebeeren gegen Pfortenverschleiß sofort befozt.
Adolph Streckfuß, Leipzigstr. 25, Caussestr. 5. (2. Lager.)

Zur Fastnacht

empfehle vorzüglich schöne rotke und weiße Weine à 5, 6, 7 bis 10 1/2 gr., Rude. Lötet à 10 gr., Purisch und Glühwein Extract à Quart 20 gr., extrastarker Jambata Rum à 10 gr. bis 1 toir., Krac de Coe, seine Thee, Banille und alle übrige Materialwaaren zum billigsten Preise.
F. W. Feichmann
 Reichstr. Nr. 116, am Draisener Thor.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung des Bedarfs an Schwellen pro 1853 besteht:

- 1) in 10,000 Stück feineren Stochschwellen, à 9' lang, 12 1/2" breit und 8" hoch;
 - 2) in 30,000 Stück feineren Mittelschwellen, à 8' lang, 10" breit und 6" hoch; und
 - 3) in 2365 Stück feineren Kreuzungs- und Weichenschwellen verschiedener Dimensionen;
- selbst an demselben im Wege der Submission ausgegeben werden.
 Dieze ist ein Termin auf:

„Dienstag, den 15. März d. J.,
 Mittags 12 Uhr“

in unserem Geschäftsfotale auf diesem Bahnhöfe, wozu die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht auflegen, anberaumt, bis zu welchem die Offerten versigt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schwellenlieferung pro 1853.“

frankirt eingereicht sein müssen.

Abtheilung der Bedingungen werden von hier aus gegen Erstattung der Kopialien ertheilt.

Berlin, den 4. Februar 1853.

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Ausverkauf

Am 1. April verlege ich mein Geschäft nach der

Neuen Friedrichsstr. 29, pt.

(nahe des Rothbude.)

Elegante fertige Westen, à 1 1/2 toir. Fertige Arbeitswesten, à 2 1/2 toir. Fertige Knaben-Westen, à 17 gr. Unterhosen und Jacken billigst. Alle Sorten Hals- und Taschenkercher. Reizlose Damen-Mantel, Beurnood zu sehr herabgesetzten Preisen von 3 1/2 toir. an. Damen-Jacken, à 1, 1 1/2 u. 1 3/4 toir. Steppröde, alle Sorten Knaben-Käuze und Mädchen-Jacken und noch viele andere Artikel sollen anverkauft werden.

W. S. Hanff, Landobergstr. 67.

Gefe der Kurzen-Strasse.

Zur Fastnacht

erlaube, meinen verehrten Kunden mein Lager billiger und guter Weine, so wie feiner Rum und Purisch-Extract in Erinnerung zu bringen

J. F. Lehmann, Friedrichstr. Nr. 121.

Kopfnadeln und Haubennadeln

empfehle die neuesten Waaren und empfehle solche zu enorm billigen oder festen Preisen

Carl Dertel, Spittelmarkstr. 2, n. d. Geytrauben Kirche.

2 gute viertelgrosse Seidenwickelmaschinen sind billig zu verkaufen
 Gilsbethstr. 45 1 Tr.

Eltern, welche ihre Kinder das Schicken bei den Stublarbeitern erlernen lassen wollen, auch solche Aelter, welche ihren Schwestern, Töchter, Mütter, Blüthenstr. 39, beim Höllewaaren-Rohlfant B. Sette im Kommt. 2 Tragen recht, jedes Kind muß mit ein Schulchein versehen sein, auch Verträge, welche die Weber-Prezissen erlernen wollen, können sich auch melden.

2 geübte Heulung-Maler werden nach Aufwärts gesucht, Kreuzstraße im kranen Hof, Zimmer Nr. 1.

Ein Lederarbeiter (Buchbinder) findet dauernde Beschäftigung bei Lehmann, Friedrichstr. 37.

Den Herren Anwaltern und Gewerbetreibenden wird zur Führung ihrer Bücher und Korrespondenz ein zuverlässiger Buchhalter bestens empfohlen

Spandauerstr. 11, 1 Tr.

Medical, Invalid & General Life Assurance Society. Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

London und Frankfurt am Main

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien.

Gebürtig auf sehr ansehnliche jährliche Dividenden, versichert die Gesellschaft auch Kranke oder nicht völlig gesunde Personen.

Politen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell oder Selbstmord nicht annullirt.

Kind für Rentenansprüche in die Gesellschaft besonders vorbestimmt. Für den am 30. September 1852 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,339,609 Gulden neue Politen geschlossen, welche fl. 155,770 42 fr. jährliche Prämien ertragen.

Die nächste Dividenden-Verteilung findet am 30. Juni 1853 statt.

Prospecte (Laternen 2 1/2 gr.) sind durch alle Buchhandlungen, in Berlin in der Umelang (sen Sort-Buchhandl. (H. Gärtner) Beckstr. 12, in Leipzig bei Hrn. Carl Knoblauch zu haben.

Außerdem ertheilen unentgeltliche Auskunft

in Berlin Herr J. J. Fricke, Alexanderstr. 71,

- Breslau Gacel u. Comp.,
- Danzig Alfred Reinicke,
- Düsseldorf Valentin Wilhelm,
- Erfurt C. F. W. Deun,
- Frankfurt Carl Schulte,
- Stettin S. Wolffheim.

Joh. Albert Barrentrapp,

General-Agent in
 Frankfurt a. M.